

Das Virus, die Erkenntnis, die Moral – eine Art Zwischenbilanz, auch persönlich. Oder von der Rolle der Wissenschaft(ler) in der Coronakrise

von
Egbert Scheunemann
23. August 2020

Prolog. Dieser Artikel war eigentlich nicht geplant. Nach der Publikation meiner bisherigen Interventionen zur Coronakrise¹ befiel mich zum einen eine gewisse Erschöpfung. Über mehr als ein viertel Jahr das tägliche Arbeitspensum noch mal um einige Stunden zu erhöhen für Lese- und Recherchearbeit in Sachen SARS-CoV-2 und CoViD-19, brachte auch einen an seine Grenzen, der in seinem Freundes- und Kollegenkreis nicht ganz zu Unrecht als Arbeitstier gilt (aber keine Angst, im Urlaub arbeite ich nur tagsüber). Zudem schienen mir irgendwann sämtliche Argumente bis hin zu einer gewissen Bewusstlosigkeit durchdiskutiert und -gekaut – und wer spätestens, sagen wir: Anfang Mai dieses Jahres nicht wusste, was zu tun ist (in finaler Kurzform: Abstand, Maske, Hygiene) bzw. was nicht (flächendeckende Shutdowns), dem war und ist wahrscheinlich so und so nicht mehr zu helfen. Zum Dritten gingen die politischen Entscheidungen und Maßnahmen peu à peu in die richtige Richtung – nämlich in die allein vernünftiger *kleinräumiger* Virusprophylaxe (Abstand, Maske, Hygiene) und weg von *großräumigen* Shutdowns mit all ihren verheerenden volkswirtschaftlichen und in der Folge dann wieder auch sozialen und menschlichen Negativwirkungen. Also in Richtung dessen, was ich schon in meinem ersten Artikel und – eben bis zu einer gewissen Bewusstlosigkeit – in allen meinen Folgeartikeln gefordert habe. Und als dann auch noch die Wirtschafts- und Finanzpolitik (sogar auf EU- und EZB-Ebene) mit ihren finanziellen Stützungspaketen in (summa summarum) Billionenhöhe wie aus dem Bilder- und Lehrbuch ‚linker Spinner‘ wie mich abgeschrieben zu sein schienen, gelüstete mir eigentlich nur noch nach – süffisantem Schweigen.

Gleichwohl bleibt einiges aufzuarbeiten. Ich bekam über 300 Zuschriften zu meinen Artikeln zur Coronakrise (wobei es, notabene und prophylaktisch gesagt, etwas völlig anderes ist, auf einem Blog mal eben einen kurzen, gar anonymen (Hass-)Kommentar abzusondern – als einem Autor per E-Mail unter offenbartem eigenen Namen ausführlicher zu schreiben und ihn argumentativ ‚zur Rede zu stellen‘; Letzteres erfordert weit mehr Überwindung, Arbeit und Zeit und geschieht deswegen erfahrungsgemäß weit, weit seltener als kurz abgesondertes Geblogge oder Getwitter). Pi mal Daumen waren 80 Prozent dieser Zuschriften zustimmend, 20 Prozent kritisch, aber in der Regel konstruktiv-kritisch. Wenige Schreiber wurden unsachlich und persönlich, einer wurde beleidigend. Drei wollten aus meinem politischen E-Mail-Verteiler entfernt werden (ich tat es fast immer gerne), ein paar andere habe ich selbst rausgeworfen. Dies alles und manch anderes also als Anlass für das Folgende.

¹ Vgl.: E.S.1: www.egbert-scheunemann.de/Corona-Krise-Zahlen-Daten-Fakten-Scheunemann.pdf (26.03.2020),
E.S.2: www.egbert-scheunemann.de/Homeoffice-ein-Segen-Scheunemann.pdf (31.03.2020),
E.S.3: www.egbert-scheunemann.de/Wege-aus-der-Corona-Krise-Scheunemann.pdf (11.04.2020),
E.S.4: www.egbert-scheunemann.de/Corona-Krise-Wissenschaft-Politik-Scheunemann.pdf (19.04.2020)

1. Ich fange mal, und zwar sehr bewusst, mit einem Beispiel aus einem ganz anderen Wissenschaftsbereich an: Als nach dem Zusammenbruch des Bankhauses Lehman Brothers 2008/2009 die – vor der Coronakrise – letzte große Weltwirtschaftskrise ausbrach, traf ich mich mit einem politisch und ökonomisch stark belesenen Freund, der im Vergleich zu mir eher, diplomatisch formuliert, etwas konservativer ausgerichtet ist, zum Biere. Mit Blick auf mein 2004 erschienenes Buch „Der Jahrhundertfluch“, einer Fundamentalkritik des Neoliberalismus, in der ich den Zusammenbruch der sich immer weiter aufblähenden internationalen Finanzmärkte voraussagte, fragte mein Freund gleich zum ersten Biere: „Na, wie fühlt man sich, wenn man mal wieder von A bis Z recht behalten hat?“ Ich zögerte, sagte dann aber: „Nicht sonderlich. Man wird von seinen Gegnern noch mehr gehasst als zuvor.“ Und das waren damals 99 Prozent der neoliberal gleichgeschalteten Wirtschaftswissenschaftler, Politiker und Medienvertreter etc.

In der Krise, sagt man, bewährt sich der Charakter – oder auch nicht. Besagter Freund zählt inzwischen nicht mehr zu meinem Freundeskreis. Aber nicht, weil wir uns in Sachen Politischer Ökonomie endgültig zerstritten hätten. Vielmehr hat das Virus, SARS-CoV-2, unsere Freundschaft gekillt. Ich verbreite, so mein ehemaliger Freund, in meinen Interventionen zur Coronakrise „fake news“, ja ich und meine Leserinnen und Leser (darunter, wie ich teilweise schon wusste, sich aber vor allem offenbarte, viele Mediziner oder andere Naturwissenschaftler), zumindest jene etwa 80 Prozent, die sich, wie schon gesagt, in vielen Hundert Zuschriften positiv zu meinen Artikeln geäußert hatten, bewegten sich in einer „Echokammer“ und „Filterblase“ – um nur die zentralen der vielen Verbalinjurien zu zitieren, die mir mein ehemaliger Freund entgegenschleuderte.

Wie ich später, nach dem Zerwürfnis, von einem anderen Freund erfuhr, mache mir mein Ex-Freund vor allem zum Vorwurf, dass ich mit meinen Artikeln zur Coronakrise meinen wissenschaftlichen Kompetenzbereich weit überschritten hätte. Da auch wenige andere mir den Vorwurf machten, ich sei kein Virologe, im Umkehrschluss also zu verstehen gaben, dass sich nur Virologen zur Coronakrise äußern dürfen (vorab: Was für ein horrender Unsinn!), sei im Folgenden auch meine wissenschaftliche Kompetenz thematisiert. Gezwungenermaßen. Keineswegs freiwillig. Der einzige Trost: Mein eigener ‚Fall‘ hat auch den Charakter des *Exemplarischen*, des *Paradigmatischen*. Wir können also etwas *Allgemeines* lernen aus der ganzen Sache.

2. Ich hatte es geahnt. In meinem ersten Artikel zur Coronakrise schrieb ich einleitend und prophylaktisch nicht umsonst: „Ich muss dazu eine letzte Vorbemerkung machen, die mir fast peinlich ist, aber aus bestimmten Gründen (davon gleich mehr) dringend erforderlich erscheint: Ich bin studierter Politikwissenschaftler (Schwerpunkt: Politische Ökonomie) und Philosoph. In der Philosophie ist mein Schwerpunkt die Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie und da speziell der Zusammenhang zwischen den Gesetzen des Denkens und der Grammatik (Logik, Mathematik, neurobiologische Grundlagen des Geistes etc.) auf der einen Seite und den Naturgesetzen auf der anderen Seite. Mein ‚Job‘ in diesem Bereich ist also seit über drei Jahrzehnten die Analyse und Erläuterung der Gründe und Kriterien, die (wissenschaftliche) Wahrheit zu (wissenschaftlicher) Wahrheit machen, Erkenntnis zu Erkenntnis, empirisch fundierte und logisch konsistente wissenschaftliche Theorien (Sätze, Hypothesen etc.) zu empirisch fundierten und logisch konsistenten wissenschaftlichen Theorien (Sätze, Hypothesen etc.) – oder eben nicht. Bestimmte Gründe? Es gibt leider sehr viele Menschen, die, weil sie unfähig sind, inhaltlich zu argumentieren, unliebsame Wahrheiten samt ihrer Autoren unter gehäufte Verwendung von Begrifflichkeiten wie ‚Verschwörungstheorien‘, ‚Echokammern‘ oder auch ‚Filterblasen‘ zu denunzieren versuchen. Die also die Öffentlichkeit (speziell das Internet) zur Darstellung ihrer Charaktermängel missbrauchen statt zur nüchternen Klärung

von Sachverhalten.“ (E.S.1, S. 2) Ab und zu missbrauchen sie, wie gezeigt, auch Freundschaften dazu.

Und es ist mir noch immer fast peinlich – aber ich werde, wie gesagt, im Folgenden etwas ausführlicher über meine wissenschaftliche Arbeit berichten (müssen), speziell über den zweiten (neben der Politischen Ökonomie) großen Bereich, in dem ich arbeite und publiziere: Erkenntnistheorie, Wissenschaftstheorie, Naturphilosophie. Denn zum einen haben viele Menschen (mein Ex-Freund inklusive) wenig Ahnung von dem, was man tut, wenn man Erkenntnistheorie, Wissenschaftstheorie und Naturphilosophie betreibt, und zum anderen scheint mir meine eigene wissenschaftliche Arbeit zur Coronakrise eben *exemplarisch* zu sein mit Blick auf die gesamte sukzessive wissenschaftliche Aufarbeitung dieser Krise – inklusive der rein naturwissenschaftlichen und speziell virologischen Erforschung des Coronavirus: Man wusste am Anfang nicht viel, musste täglich neu hinzulernen, Altes revidieren, es war die Zeit der wilden Modellrechnungen und Spekulationen – zwischen ‚Ist nicht so schlimm!‘ bis hin zu ‚Es wird, allein in Deutschland, Hunderttausende von Toten geben!‘

Zu all dem im Folgenden einige Stichpunkte und Schlaglichter – und auch manches quasi aus dem Nähkästchen der Wissenschaft und meiner eigenen wissenschaftlichen Arbeit. Und keine Angst: Es folgt nicht nur eine wissenschaft(sbetrieb)liche Nabelschau, sondern am Schluss (Punkt 10) auch noch ein Resümee der bisherigen Coronapolitik – und ein Ausblick auf die Elemente einer vernünftigen Virusprophylaxe, die uns nicht in den volkswirtschaftlichen und, im Anschluss, sozialen Ruin treibt (Punkt 10 mit seinen acht Unterpunkten kann man übrigens auch vorab und separat lesen).

3. Tausende von Virologen und fachnahen Naturwissenschaftlern mussten lange Jahrzehnte forschen, um das naturwissenschaftliche und epidemiologische (und damit auch soziologische etc.) Wissen zu schaffen (wenn Wissenschaft – Wissen schafft ...), über das die Menschheit in Sachen Viren derzeit verfügt. Und Tausende Virologen und andere Naturwissenschaftler forschen seit Ende letzten Jahres, als das SARS-CoV-2 überhaupt erst ‚viral‘ wurde, zu und an diesem Killer, der gerade in letzter Zeit immer fürchterlichere Seiten offenbart – als ein Virus, das bei Weitem nicht nur unsere Lungen angreift, sondern allem Anschein nach (fast) jedes unserer Organe, ja sogar unser Denkorgan angreifen und nachhaltig schädigen kann. Der Kern (!) des *virologischen Spezialwissens* in Sachen SARS-CoV-2, über das wir verfügen, lässt sich aber notwendig und hinreichend auf wenigen eng bedruckten Seiten darstellen – und zur Not an zwei Tagen auswendig lernen.²

Will sagen: Wenn man sich die gesamte Coronakrise mit all ihren naturwissenschaftlichen, medizinischen, politischen, ökonomischen, sozialen sowie sozial- und individualpsychischen Aspekten so groß vorstellt wie einen Fußballplatz, dann ist das virologische Spezialwissen vielleicht so groß wie ein DIN-A4-Blatt in seiner Mitte. Es ist ungemein wichtig, ohne dieses Spezialwissen geht gar nichts (vor allem nichts Vernünftiges), aber es ist *bei Weitem* nicht alles.

4. Ich bin kein Virologe – wurde mir hier und da (und zum Glück nur von wenigen) vorgeworfen. Auch Angela Merkel, Jens Spahn, Joachim Laschet oder Markus Söder sind keine Virologen, antwortete ich. Sei dieser Politikerin und diesen Politikern deswegen

² Den virologischen, epidemiologischen und medizinischen Stand der Wissenschaft (speziell zu CoViD-19) kann man auf folgender Seite des Robert-Koch-Instituts (RKI) nachlesen: www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Steckbrief.html
Sehr gut z. B. auch die Überblicksdarstellung (speziell zu SARS-CoV-2) von David Cyranoski: VIROLOGIE. PORTRÄT EINES KILLERS, in: Spektrum der Wissenschaft, Nr. 8/2020, S. 40 ff.

jemals der Vorwurf gemacht worden, sie dürften als Fachfremde eigentlich keine politischen Entscheidungen in Sachen Bekämpfung des Virus und der gesamten Coronakrise treffen? Nein, das natürlich nicht, wurde mir entgegnet, aber diese Politikerin und Politiker hätten doch ihre wissenschaftlichen Berater! Klar, entgegnete ich, aber die habe ich auch – und zwar oft genau dieselben und sogar noch viele mehr, nämlich das Gesamt aller Virologen, Epidemiologen und Mediziner etc., deren viele Hundert Artikel und Interviews und Podcasts ich seit Anfang des Jahres gelesen, gehört und ausgewertet habe, um den (im permanenten Fluss befindlichen) ‚Stand‘ der Wissenschaft in Sachen SARS-CoV-2 und CoViD-19 zu erschließen. Und wie denn mein Gegenüber, fragte ich zurück, auf die Idee käme, dass genannte und alle sonstigen involvierten Politikerinnen und Politiker (berufsbedingt) so viel Zeit haben könnten, wie ich sie (berufsbedingt) hatte und habe, um mich ebenso intensiv wie umfassend mit den fachwissenschaftlichen Grundlagen von SARS-CoV-2, CoViD-19 und der gesamten Coronakrise zu beschäftigen?

Zur Illustration und Verdeutlichung ein paar Zahlen aus meinem ganz individuellen wissenschaftlichen Nähkästchen: Ich arbeite als freier Lektor und freier (nicht nur) wissenschaftlicher Autor, um meine eigentliche wissenschaftliche Arbeit (und auch Musik) zu finanzieren, von der allein ich nicht leben kann und niemand leben könnte: eben die Publikation fachwissenschaftlicher (und anderer) Bücher und Artikel. Wer solche Bücher und Artikel publiziert, finanziert sich *immer* anderweitig, indem er etwa einen Lehrstuhl oder eine Stelle in einem Forschungsinstitut etc. innehat. Ich leiste im Schnitt pro Woche etwa 15-20 Stunden Erwerbsarbeit als Lektor, der ‚Rest‘ (die Trennung Arbeitswoche/Wochenende gibt es bei mir schon lange nicht mehr) ist für mich, ist *freie Entwicklungszeit* – notabene keine ‚Freizeit‘ für irgendwelche Freizeitaktivitäten (ja, hier steht ...*töten*). Also etwa fünf Tage die Woche. Wie viele Politikerinnen und Politiker kennen Sie, die fünf Tage pro Woche *freie Entwicklungszeit* hätten? Oder auch Virologen? Um sich seit langen Monaten viele Stunden täglich auch und zeitweise ausschließlich mit allen virologischen, epidemiologischen, medizinischen, gesundheitspolitischen, volkswirtschaftlichen, sozial- und individualpsychischen etc. Aspekten der Coronakrise zu beschäftigen? Genau – ich kenne auch keinen. Ich kenne exakt nur einen Menschen, der es getan hat. Und noch tut. Der berufs- und, ich will mal sagen: *lebensentwurfsbedingt* sich die Zeit für dieses umfassende Projekt nehmen konnte und genommen hat. Und noch immer nimmt. Ganz sicher gibt es noch mehr Exemplare als nur mich, aber ich kenne halt keines, weder persönlich noch durch dessen mediale Präsenz.

5. Im Schnellkurs zur Verdeutlichung: Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie sowie Naturphilosophie zu betreiben, bedeutet *nicht*, sich mit aufgestütztem Kinn in die berühmte Denkerpose zu begeben und allein einige Zeit Introspektion zu betreiben – um dann mit dem Ausruf ‚heureka!‘ die Menschheit mit irgendeinem Unsinn zu belästigen (wozu *alleinige* Introspektion mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit führt). Man muss vielmehr auf der Höhe der vor allem *naturwissenschaftlichen Zeit* sein. Wer heute etwa *Philosophie des Geistes* (des Denkens, der Sprache, der Logik etc.) betreibt, kommt um die intensive Einarbeitung in *neurobiologische* Fachliteratur nicht herum³ – wenn er sich nicht lächerlich machen will. Ich lese im Monat mehrere Hundert Seiten naturwissenschaftlicher Texte – allein die Fachzeitschriften gerechnet, die ich im Abo habe. Wenn ich zu einem konkreten Projekt arbeite, kommt noch einiges an Fachliteratur hinzu. Und wenn man sich dann spezialisiert hat auf die Frage, wie unser Wahrnehmen, Erkennen, Denken, Sprechen (auch Logik und Mathematik – ohne Letztere kommt keine Wissenschaft mehr aus, die ihren Namen verdient – sind formalisierte *Sprachformen*), unsere

³ Vgl. Egbert Scheunemann: Von der Natur des Denkens und der Sprache. Fragmente zur Sprachphilosophie, Erkenntnistheorie und physikalisch-biologischen Wirklichkeit, Frankfurt/a. M. 2003, S. 129 ff.

wissenschaftliche Theorie- und Modellbildung funktioniert – dann entwickelt man über die Jahrzehnte bei auch nur mittelmäßiger Begabung ein wissenschaftlich-methodisches Denkinstrumentarium und auch einen ‚Riecher‘, der einen, salopp formuliert, zehn Meter gegen den Wind logisch oder empirisch schlecht fundierte wissenschaftliche, nein: ‚wissenschaftliche‘ Theorien oder Modelle erkennen lässt.

So geschehen etwa zu Beginn der Coronakrise, als bestimmte Modelle der Ausbreitung des Virus zur Zeichnung regelrechter Horrorszenarien mit Hunderttausenden, wenn nicht Millionen Toten (allein in Deutschland!) missbraucht wurden (auch von meinem Ex-Freund in einer Zuschrift) – und die Politik anfänglich panikartig, also *irrational* reagierte in Form nationaler, ja EU-weiter Shutdowns statt mit allein vernünftigen, also *rationalen*, weil allein virusprophylaktisch hochwirksamen kleinräumigen Maßnahmen: Abstand, Maske, Hygiene. Nichts von diesen modellplatonischen Hochrechnungen, oder besser gesagt: diesen stupiden Extrapolationen, ist eingetreten – Hochrechnungen, die viele Faktoren überhaupt nicht berücksichtigen *konnten*, weil sie noch gar nicht bekannt waren (und teilweise noch immer nicht bekannt sind): die wirkliche Letalitätssrate (durchdekliniert nach Altersklassen, Vorerkrankungen etc.) von SARS-CoV-2 bzw. CoViD-19, der wirkliche Anteil der von Natur aus (durch das angeborene Immunsystem und körperliche Fitness) Immunen (die vom Virus angegriffen werden, aber nichts oder kaum etwas davon merken) oder der Anteil der sekundär (durch das erworbene Immunsystem) Immunen (die nach einer überlebten Infektion Antikörper ausgebildet haben) etc.

Und was diese Modellrechnungen, zumindest ihre Horrorvarianten, vor allem nicht berücksichtigten: Soziale Systeme sind lernfähige Systeme! Menschen, als Individuen wie auch in Kleingruppen, Gemeinschaften und ganzen Gesellschaften, reagieren, wenn sie angegriffen werden! Man glaubt es kaum! Sie wehren sich! Ja, so was! Sie halten Abstand, sie gehen sich aus dem Weg, sie ziehen Schutzmasken über, sie meiden große Menschenansammlungen, sie betreiben intensiver Hygiene. Man kann maximal darüber klagen, dass zu wenige Menschen so (freiwillig) reagieren. Aber viele tun es eben doch. Das Wachstum des Anteils der Bevölkerung, der CoViD-19 geheilt und damit (wie lange auch immer) immunisiert überstanden hat, der allem Anschein nach hohe Anteil der (siehe oben) von Natur aus Immunen und auch besagte Lernprozesse bei vielen Menschen und auch im gesamten Sozial- und speziell Gesundheitssystem (sowie, Stichwort Verfügbarkeit von Masken, im gesamten Wirtschaftssystem) – das sind die Gründe, warum zweite epidemische Wellen (im konkreten Fall von SARS-CoV-2, aber auch ganz allgemein) *nie* so heftig ablaufen wie erste und es dritte nur ganz selten gibt (*mutierte*, also eigentlich *neue* Viren können natürlich immer wieder zu neuen und damit eigentlich wieder ersten Wellen führen).

6. Mich erinnerten die Modellrechnungen aus der Anfangsphase der Coronakrise an jene des *Club of Rome* in seiner berühmten Publikation „Die Grenzen des Wachstums“. Und es scheint mir für meine Analyse der gesamten Coronaproblematik wie für meinen wissenschaftlichen Werdegang insgesamt *symptomatisch* und *paradigmatisch* zu sein, dass eine Kapitelunterschrift meiner (fast) ersten Publikation (aus dem Jahr 1985) lautet: „Es gibt keine ‚Grenzen des Wachstums‘“⁴ Nein, das ist keine verrückte Aussage, sondern ein knüppelhart wissenschaftlich fundierter Befund – *wenn* man ihn auf die *Rohstoffgrundlagen* des ökonomischen Wachstums bezieht und nicht etwa auf die selbstverständlich ebenso beinhart vorhandenen Grenzen der Belastbarkeit unserer Ökosysteme und unserer Atmosphäre etwa mit chemischen Schadstoffen oder durch thermische Einwirkungen. Der knappe, aber eben absolut wahre Grundgedanke: Die Vorstellung, dass es einen

⁴ Vgl. www.egbert-scheunemann.de/Kritik-Oekosozialistischer-Annahmen-Scheunemann.pdf, S. 235

‚Letzten Sack Kohle‘ geben könnte, ist vollendet absurd, weil sie impliziert, dass der ‚Vorletzte Sack Kohle‘ noch verbrannt (oder sonst wie verbraucht) worden wäre – obwohl er ob seiner Knappheit einen Preis hätte, der jede Vorstellungskraft sprengt, und deswegen hinter Panzerglas und schwer bewacht in einem Museum der physischen Weltwunder ausgestellt werden würde. Für Kohle setze man welchen Rohstoff auch immer.

7. Wenn ich die Quintessenz meiner erkenntnis- und wissenschaftstheoretischen sowie naturphilosophischen Arbeit und Publikationen der letzten Jahrzehnte auf den Punkt bringen wollte, müsste, sollte, würde ich formulieren: *Kein Gesetz, auch kein Naturgesetz, gilt jenseits der Geltung seiner Geltungsbedingungen*. Der Gedanke oder die Behauptung, die Naturgesetze gälten *universell*, also *immer* und *überall*, ist fundamental falsch. Jede Extrapolation welchen Naturgesetzes, welcher wissenschaftlichen Theorie oder welcher Modellrechnung auch immer endet sehr schnell und mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit im Nirwana.⁵ Also fern aller Realität.

Nur ein Beispiel, aber es hat es heftig in sich: Selbst die härteste aller harten Naturwissenschaften, die Physik, sah sich gezwungen, mit *dunkler Energie* und *dunkler Materie* zwei Dinge einzuführen (deren physikalisches Wesen, nebenbei, kein Mensch, also auch kein Physiker, genau erklären kann, geschweige denn deren physische Existenz nachgewiesen hätte), weil *Extrapolationen* der uns bekannten, als *universell geltend (nur) unterstellten* Naturgesetze (speziell der Gravitation in der Interpretation der Allgemeinen Relativitätstheorie) zu ganz anderen Ergebnissen führten und führen als das, was man im Weltall real beobachtet. Wir sehen: Auch die härteste aller harten Naturwissenschaften endet beim Extrapolieren ohne Ende schnell im Nirwana ...

8. Erkenntnistheorie, Wissenschaftstheorie und Naturphilosophie haben, ganz wertfrei gesprochen, den Charakter von ‚Überwissenschaften‘, weil sie den Fokus auf das *wissenschaftliche methodische Grundinstrumentarium* legen, das *jede* Wissenschaft (mehr oder weniger – je nach Forschungsgegenstand) nutzen muss, um wirklich als Wissenschaft zu gelten. Das duftet (oder müffelt) natürlich ganz gewaltig nach dem großen Bildungsideal aller Humanisten und Aufklärer: dem Ideal einer *universellen Bildung*. Wer auf der Suche nach dem grundlegenden methodischen Instrumentarium ist, das alle Wissenschaften *als* Wissenschaften verbindet – der muss natürlich ordentlich ackern und mächtig viel lesen und Fachbücher wälzen, um diese gemeinsamen, grundlegenden Prinzipien in *perspektivisch allen* Wissenschaften aufzuspüren (was im erkenntnis- bzw. wissenschaftstheoretischen Alltagsbetrieb natürlich auch *arbeitsteilig* erfolgt).

Ist die Verwirklichung dieses Ideals in unseren Zeiten der Verwissenschaftlichung tendenziell *aller* Lebensbereiche und des exponentiellen Wachstums des wissenschaftlichen Wissens überhaupt noch möglich? Ja! Ganz eindeutig! Ich habe es oben am Beispiel der Virologie schon verdeutlicht: Die *Ergebnisse* der Arbeit von Tausenden von Forschern, die diese über lange Jahrzehnte hinweg geleistet haben, zur Kenntnis zu nehmen, erfordert nur einen winzigen Bruchteil dieses Arbeitsaufwands. Und zudem: Jedes Kind (in unseren Gefilden) erhält eine universelle Ausbildung, die Mehrheit der Jugendlichen inzwischen bis ins junge Erwachsenenalter, also bis zum Abitur. Sie werden unterrichtet in Mathematik, Physik, Biologie, Chemie, Politik, Geschichte, mehreren Sprachen – und nachmittags lernen manche privat noch Gitarre oder Klavier. Nehmen wir die Mathematik, die viele als schwerstes Fach betrachten. Bis zum Abitur kennt man sich aus in Linearer Algebra, Analysis, also Differential- und Integralrechnung, oder auch in der Trigo-

⁵ Vgl. detaillierter: www.egbert-scheunemann.de/Theoretische-Physik-Extrapolation-ins-Nirwana-Artikel-Scheunemann.pdf

nometrie – das ist nicht so wenig. Genug, um etwa die Spezielle Relativitätstheorie mathematisch-formal abzuleiten (ob man sie inhaltlich versteht, steht jedoch auf einem ganz anderen Blatt). In der Regel ist mit dieser universellen Ausbildung mit dem Abitur Schluss, dann kommt die Spezialisierung auf *einen* bestimmten Beruf. Es ist aber in keiner Weise zwingend, diesen Beruf 40 Stunden die Woche und an fünf Tagen die Woche auszuüben – siehe mein eigenes Beispiel oben. Man kann auch das ‚Reich der Notwendigkeit‘ (bei den meisten Menschen in hohem Maße identisch mit Erwerbsarbeit) so weit wie nur immer möglich reduzieren, um das ‚Reich der Freiheit‘ so weit wie möglich zu erweitern – für die sukzessive Verwirklichung des Ideals einer universellen Bildung. Stellen Sie sich vor, Sie würden Mathematik so weiterbetrieben haben wie in den drei Jahren der Oberstufe – wo wären Sie nach zehn, zwanzig, dreißig weiteren Jahren? Und wo in der Physik, Chemie, Biologie?

Und bedenken Sie: Nicht nur das Wissen steigt exponentiell, auch der Wissenserwerb tut es: Wenn Sie fit sind in Mathematik (ich betreibe nach meiner morgendlichen Presse-schau in der Regel eine halbe Stunde ‚Mathe‘ als Training fürs Denkgorgan und um *die* Sprache der Wissenschaften möglichst gut zu beherrschen), können Sie sie in *jeder* neu erlernten Wissenschaft anwenden – Sie müssen sie nicht immer neu lernen (maximal Ihr mathematisches Wissen hier und da erweitern). Wenn Sie die physikalischen Grundlagen der Chemie (Atom-, Orbitalmodell etc.) erlernt haben, haben Sie diese physikalischen Grundlagen auch für ein (potenziell anschließendes) Physikstudium (ob immatrikuliert oder nicht) schon gelernt. Wenn Sie eine romanische Sprache gelernt haben, geht die zweite schon einfacher – und die dritte noch einfacher. Ich lerne zum Beispiel seit über dreißig Jahren Griechisch, inzwischen arbeite ich auch als Übersetzer (vom Griechischen ins Deutsche, nicht umgekehrt).⁶ Wie ich das gemacht habe zu all meiner sonstigen Arbeit? Nebenbei! Jeden Tag kaum mehr als eine Viertelstunde Lernzeit, aber eben (fast) *jeden* Tag – über lange, lange Jahre. Oder zwei abschließende Beispiele aus einem anderen Bereich, der Musik: Wenn Sie Harmonielehre am Klavier begriffen haben, haben Sie diese an jedem Instrument begriffen. Wenn Sie ein Perkussionsinstrument gut erlernt haben, haben Sie Ihr Takt- und Rhythmusgefühl auch für alle anderen Perkussionsinstrumente schon gut erlernt.

Also: Die universelle Entfaltung der Persönlichkeit und die graduelle, perspektivische Verwirklichung des Ideals einer universellen Bildung sind auch heute noch möglich – wenn man seine Zeit nicht ausschließlich mit Erwerbsarbeit, Karriere und Konsum vergeudet. Beherrschung des grundlegenden methodischen wissenschaftlichen Instrumentariums und dabei speziell der Mathematik und langfristiger kumulativer, sich gegenseitig exponentiell verstärkender kontinuierlicher Wissenserwerb – es gibt nach ein, zwei Jahrzehnten keinen Wissenschaftsbereich mehr, in den Sie sich nicht sehr schnell einarbeiten könnten. Keinen. Sie müssen es nur – tun.

Um den Kreis zu schließen: Falls Ihnen in der Coronadiskussion auch mal jemand den Vorwurf machen sollte, dass Sie ja gar kein Virologe sind und also gar nicht mitreden dürfen – wenden Sie sich ab und schütteln Sie maximal den Kopf. Den Rest, wir wollen hier ja nicht unhöflich werden, denken Sie sich lieber nur. Oder alternativ: Schlagen Sie Ihrem Kontrahenten vor, dass er doch lieber gleich die Umformulierung zentraler Artikel unserer Verfassung anstreben sollte. Artikel 21, derzeit der Rolle der politischen Parteien gewidmet, würde dann etwa lauten: „Die Virologen wirken bei der politischen Willensbildung des Volkes mit.“ Und der berühmte erste Satz unserer schönen Verfassung hieße dann: „Die Würde des Virologen ist unantastbar.“

⁶ Vgl. www.egbert-scheunemann.de/Uebersetzungen-Angebot-Scheunemann.html

9. Jeder Fachwissenschaftler, ich auch, ist ein Lakai – ein Diener der Gesellschaft, die ihn bezahlt. Er sollte es zumindest sein. Er hat von seiner Wissenschaft zu berichten (in Büchern, Artikeln, Interviews etc.), den Stand seiner Wissenschaft und seine Forschungsergebnisse darzustellen – also Rechenschaft darüber abzugeben, was er für die Steuergelder, die er bekam und die andere für ihn erarbeitet haben, geleistet hat. Ansonsten hat er den Mund zu halten – und sich maximal als Staatsbürgerin oder ‚Mann von der Straße‘ zu äußern.

Schöne Positivbeispiele in dieser Richtung lieferten etwa die Virologen Hendrik Streeck oder Christian Drosten. Ersterer antwortete (ich zitiere aus dem Gedächtnis) in einer Talkshow auf eine Frage des Moderators (welche, ist hier völlig gleichgültig): „Dazu kann ich als Virologe nichts sagen, sondern maximal als Staatsbürger ...“ Und in seinen berühmten Podcasts, vor allem in der Anfangsphase der Coronakrise, begann Christian Drosten – gefühlt – jede zweite Antwort auf eine Frage seiner Interviewpartnerin mit dem Passus: „Das wissen wir (noch) nicht, was man maximal sagen kann, ist ...“

So muss Wissenschaft sein. Gute Wissenschaft ist ein permanenter Such- und Veränderungsprozess – was die langfristige Herauskristallisierung eines harten Kerns gesicherten Wissens keineswegs ausschließt (aber auch der wurde, wie schon angesprochen, selbst in der härtesten aller harten Naturwissenschaften, der Physik, immer wieder infrage gestellt bzw. *relativiert*: etwa die Newtonsche klassische (Himmels-)Mechanik zunächst durch die Maxwellsche Elektrodynamik und schließlich durch Einsteins Relativitätstheorie). Nach den wenigen Monaten, in denen SARS-CoV-2 überhaupt erst auf dem Schirm der Fachwissenschaftler war, konnte man Anfang des Jahres von einem solchen gesicherten Kern aber natürlich noch kaum sprechen – und das entschuldigt viele anfängliche Fehleinschätzungen vieler Virologen (Mediziner etc.), die ich deswegen hier im Detail gar nicht mehr, und am allerwenigsten genüsslich, aufzählen möchte. Es war die Zeit großer Unsicherheit – in der die Politik dennoch Entscheidungen treffen musste. Und oft, siehe oben, falsche getroffen hat – den großräumigen Lockdown etwa, obwohl nachweislich (auch damals schon nachweislich!) allein kleinräumige Maßnahmen virusprophylaktisch wirksam sind: Maske, Abstand, Hygiene.

10. Abschließend also ein kurzer, stichpunktartiger Blick auf den (,den‘) Stand der Wissenschaft in Sachen SARS-CoV-2 und CoViD-19 sowie ein kurzes Resümee der bisherigen Coronapolitik – woraus sich das, was zukünftig zu tun ist, eigentlich von selbst ergibt. Und auch hier gilt: Wenn morgen wissenschaftlich hieb- und stichfest widerlegt wird, was ich nachfolgend schreibe, werde ich übermorgen natürlich das genaue Gegenteil von dem behaupten, was folgt. Opportunismus? Nein, man nennt es Wissenschaft. Und zwar gute. Auch biochemische Systeme, die auf den Namen Egbert Scheunemann hören, gehören zu den lernfähigen Systemen. Man munkelt.

1) SARS steht für *Severe Acute Respiratory Syndrome*, also für ein *schweres (ernstes), akutes Atem(wegs)syndrom*. Dieses Syndrom verursachte SARS-CoV-2 nach anfänglichem Wissensstand (*wenn es, wie bei etwa 14 Prozent der Diagnostizierten, zu einem eben schweren Krankheitsverlauf kommt*)⁷ auf jeden Fall – und es tut das an erster Stelle noch immer. Aber es hat sich gezeigt, wie einleitend schon kurz angesprochen, dass SARS-CoV-2 nicht nur die Atemwege und speziell die Lunge angreifen kann, sondern tendenziell jedes Organ des gesamten Organsystems – und dabei auch zu bleibenden, also chronischen Schädigungen führen kann. Im Vergleich zu den Erkrankungen des respiratorischen Systems scheinen letztere nur einen sehr kleinen Prozentsatz der durch SARS-CoV-2 verursachten Erkrankungen auszumachen (Langzeitstudien stehen noch aus). Aber es gibt sie definitiv – was

⁷ Vgl. zu allen auch im Folgenden angegebenen Zahlen die in Fußnote 2 zitierte RKI-Publikation.

man anfänglich kaum oder nicht wusste. Und es gilt ebenso wie zu Beginn der CoViD-19-Pandemie, dass ältere und speziell sehr alte Menschen mit mehrfachen gesundheitlichen Vorbelastungen zu den bevorzugten Todesopfern des Virus gehören (Altersmedian für Deutschland: 82 Jahre). Aber auch hier zeigte sich mit der Zeit, dass auch Kinder, Jugendliche und auch junge Erwachsene oder Erwachsene mittleren Alters Opfer von SARS-CoV-2 werden können – zwar statistisch weit, weit weniger als alte vorbelastete Menschen (und es gilt grundsätzlich noch immer: desto jünger, desto weniger). Aber hochgerechnet auf die Gesamtbevölkerung ergeben selbst geringe Prozentsätze noch immer absolute Opferzahlen, die keinesfalls akzeptabel sind, sodass Schutzmaßnahmen nicht nur bei Hochrisikogruppen sinnvoll erscheinen.

Zusammengefasst: SARS-CoV-2 ist hoch infektiös, oft aggressiv und verursacht bei 14 Prozent der diagnostizierten Fälle eine schwere, nicht selten tödliche Erkrankung (tödlich bei 4,4 Prozent der diagnostizierten, also aktenkundigen Infizierten bzw. bei ca. 0,2 bis 0,4 Prozent der insgesamt Infizierten, wenn man die Dunkelziffer der nicht diagnostizierten, also nicht aktenkundigen Infizierten auf das 20- bis 11-Fache der diagnostizierten Fälle schätzt, wie in einigen Studien, auf die sich das RKI bezieht, der Fall).

- 2) *Der Übertragungsweg von SARS-CoV-2 ist die Tröpfcheninfektion* (Tröpfchen definiert als fluide Partikel $> 5 \mu\text{m}$) via (an erster, also nicht zweiter Stelle) Sprechen, Niesen und Husten von Infizierten in der unmittelbaren Nähe ($< 1,5 \text{ m}$) anderer Menschen. Die Übertragung via *Aerosole* (Tröpfchen $< 5 \mu\text{m}$) scheint nur in nicht oder schlecht belüfteten geschlossenen Räumen vorzukommen, in denen sich hinreichend viele Menschen (darunter mindestens ein aktuell infektiöser Infizierter, der auch nur atmet) über einen längeren Zeitraum aufhalten, in denen also hinreichend große Mengen des Virus durch normales Atmen *kumulativ* in hinreichend kurzen Zeiträumen inhaliert werden. *Schmierinfektionen* hingegen scheinen kaum eine Rolle zu spielen: Es ist bislang nicht gelungen, infektiöse SARS-CoV-2 aus Abstrichen zu kultivieren, die von Gegenständen gemacht wurden (Geldscheine, Türklinken, Badezimmereinrichtungen etc.), selbst von Gegenständen in Haushalten nicht, in denen ausschließlich Infizierte lebten.
- 3) Vor diesem Wissenshintergrund ist vollständig klar, was virusprophylaktisch zu tun ist: Abstand, Maske, Hygiene⁸, also die Durchsetzung *kleinräumiger* Schutzmaßnahmen. *Großräumige* Shutdowns und Abschottungen (gar ganzer Länder) sind hingegen virusprophylaktisch (fast) vollkommen sinnlos, sie sind aber volkswirtschaftlich und in der Folge sozial hochgradig schädlich. Nur weil in NRW oder in Bayern ein Hotspot entstanden ist, muss man nicht gleich ganz NRW oder Bayern unter Quarantäne stellen – und am allerwenigsten Mecklenburg-Vorpommern. Man setze für NRW oder Bayern welches (Bundes-)Land oder welchen Staat (!) auch immer – es gilt immer und ohne jede Ausnahme: Wir müssen *kleinräumig* die einzelnen Menschen hinreichend weit voneinander isolieren (via Abstand, Maske, Hygiene). *Wenn* dies gemacht wird, es also der Fall ist, ist es vollkommen gleichgültig, woher diese Menschen kommen: ob aus einem Haus zwei Straßen um die Ecke oder als Touristen aus einem ganz anderen Staat, welchen auch immer. *Großräumige* Abschottung ist virusprophylaktisch (fast) vollkommen sinnlos und nur volkswirtschaftlich und sozial schädlich. Sie sollte dringend unterbleiben, auf welchen lokalen, regionalen, nationalen oder internationalen Ebenen auch immer.

⁸ Oben steht als Instrument der Virusprophylaxe auch *Hygiene* – obwohl direkt davor gesagt worden ist, dass Schmierinfektionen bei SARS-CoV-2 wohl kaum eine Rolle spielen. Sie spielen aber bei vielen anderen Infektionen eine Rolle. Man begreife gute Hygiene also einfach allgemein als *Krankheitsprophylaxe* – und die ist immer zu empfehlen.

- 4) Es gibt ein Großexperiment, das die hoch-, ja höchstgradige Wirksamkeit der virusprophylaktischen ‚Dreifaltigkeit‘ *Abstand, Maske, Hygiene* seit Anbeginn der CoViD-19-Pandemie unter Beweis gestellt hat und noch immer unter Beweis stellt. Dieses Experiment fand und findet fast weltweit statt. In Deutschland beteiligen sich seit gut sechs Monaten schätzungsweise 60 Millionen Menschen an diesem Großexperiment, und zwar an bis zu sechs Tagen in der Woche. Dieses mit weitestem Abstand größte Experiment in Sachen Virusprophylaxe lautet: *Einkaufen im Supermarkt*. Weil in unserer Gesellschaft überlebensnotwendig, waren Supermärkte vom großen Shutdown zu keinem Zeitpunkt betroffen. Was vielmehr in Supermärkten von Anfang an durchgesetzt wurde, war nichts anderes als – *Abstand, Maske, Hygiene*. Und anfänglich oft mit einfachsten, ja primitiven, improvisierten Mitteln: im Baumarkt schnell zusammengekauften Plexiglas-Trennwänden, selbst genähten Schutzmasken etc. Und dieses Großexperiment war und ist von einem grandiosen Erfolg gekrönt: Es gibt *keine* Studie, die Supermärkte als statistisch auch nur andeutungsweise gehäuft auftretende Hotspots des Infektionsgeschehens nachgewiesen hätte. Und es gibt *keine* Studie, die etwa Kassiererinnen in Supermärkten (eine der Berufsgruppen, mit den wohl häufigsten Kundenkontakten) als prädestinierte Opfergruppe in Sachen Infektion mit SARS-CoV-2 erwiesen hätte. *Keine*.

Auch ein weiteres Großexperiment, das zwar auf weit kleinerer Skala stattfand, dafür aber viele andere soziale Räume (Behörden, öffentliche Verkehrsmittel etc.) einschloss, hatte sehr schnell sehr großen Erfolg: Jena führte als erste Stadt in Deutschland die Maskenpflicht in öffentlichen (geschlossenen) Räumen ein – und war schnell (neu-)infektionsfrei, und zwar Wochen, bevor die Maskenpflicht dann bundesweit eingeführt wurde.

Wenn die Dreifaltigkeit aus Abstand, Maske und Hygiene also selbst in solch grundsätzlich chaotischen (und zudem räumlich geschlossenen) Systemen wie Supermärkten virusprophylaktisch funktioniert, und zwar bestens – warum sollte sie (gute, regelmäßige Lüftung in geschlossenen Räumen jeweils vorausgesetzt) in irgendwelchen Büros, Gewerbebetrieben, Industrien, Schulen, in Restaurants, Bars, Kneipen, Konzertsälen und umso mehr Open-Air-Veranstaltungen (inklusive Demonstrationen), auf Tribünen in Stadien oder an Stränden unter freiem Himmel nicht funktionieren? Oder in Flugzeugen oder Zügen und Bussen mit permanentem Luftaustausch? Weltweit fliegen schon wieder Tausende Flugzeuge am Tag. Hat sich auch nur eines als Hotspot, als Superspreader erwiesen? Nein. *Alle* in letzter Zeit in Deutschland publik gewordenen Infektions-Hotspots (Fleischverarbeitungsbetriebe oder landwirtschaftliche Betriebe in der Erntezeit mit jeweils viel zu eng beieinander arbeitenden oder in Wohnunterkünften eingepferchten Leih- bzw. Saisonarbeitern) waren Beispiele dafür, was passiert, wenn die Dreifaltigkeit aus Abstand, Maske und Hygiene nur mangelhaft oder auch gar nicht zur Anwendung kommt.

- 5) Ich hatte weiter oben gesagt, dass ich hier nicht die vielen Fehleinschätzungen von Virologen und anderen Experten auflisten und, am allerwenigsten genüsslich, kommentieren möchte, die aus den zu Anfang der CoViD-19-Pandemie großen Unsicherheiten und dem großen Nichtwissen in Sachen SARS-CoV-2 resultierten. Aber exakt eine Sache war bekannt, und zwar schon immer: dass nämlich Tröpfchenauswurf via Sprechen, Niesen oder Husten in hohem Maße zurückgehalten wird durch einfachste, hinreichend dicht gewebte Mund-Nasen-Schutzmasken – und sei es durch einen Schal, ein (doppelt gelegtes) Hals- oder Kopftuch, die über Mund und Nase gezogen werden. An diesem Punkt kam es zu einem Totalversagen von WHO, RKI, vielen Virologen und vielen anderen ‚Experten‘ aus dem Medizinbereich, die

zu Beginn der Pandemie (fast) durch die Reihe vom Gebrauch solcher Masken nicht nur abieten, sondern teilweise sogar davor warnten – man könne sich ja anstecken beim unsachgemäßen Auf- und Abziehen der Masken. Und Letzteres wurde behauptet, obwohl direkt davor gesagt wurde, dass solche einfachen Masken ja gar keine Viren zurückhalten würden! Sie halten nichts (in welcher Richtung auch immer) zurück – aber an diesem Nichts kann man sich dann doch irgendwie infizieren?

Der vermeintlich entlastende Hinweis, dass WHO, RKI & Co. anfänglich vor dem allgemeinen Gebrauch von Masken warnten, weil es viel zu wenige professionelle Masken gab und Gefahr bestand, dass medizinisches Fachpersonal nicht mehr hinreichend geschützt werden kann, wenn es zu einem Versorgungsengpass kommt, ist bei genauer Betrachtung ein ziemlich unsinniger Hinweis: Denn es war schon damals klar, dass auch einfachste Masken, auch selbst aus Stoff genähte, oder eben Schals oder Hals- und Kopftücher *eigenen* Tröpfchen-Auswurf in hohem Maße zurückhalten, den *andere* dann gar nicht mehr einatmen können. Und darum ging es immer nur. Es ging nie um hochprofessionelle Masken für medizinisches und vor allem Laborpersonal, die ihre Träger auch beim *Einatmen* in hohem Maße vor Viren (oder anderen Keimen etc.) schützen. Es ging und geht darum, *eigenen Auswurf* zurückzuhalten, um einfache Mund-Nasen-Schutzmasken, wie sie Chirurgen während einer OP tragen, um die Patienten, die vor ihnen mit offenen Wunden liegen, vor *eigenem Auswurf* zu schützen. Masken, die der gleiche Chirurg auch dann tragen sollte, wenn er auf dem Heimweg nach getaner Arbeit in einem Bus oder in der U-Bahn anderen Menschen gegenüber sitzt, die er anstecken könnte wie seine Patienten kurz zuvor im OP – durch *eigenen Auswurf*. Wenn *alle* ihren Auswurf durch Masken in hohem Maße zurückhalten, sind *alle* in hohem Maße geschützt. Nicht perfekt. Aber perfekt ist bekanntlich nur der Liebe Gott. Und den gibt's ja nicht.

Es muss leider in aller Deutlichkeit gesagt werden: Wäre Mitte März nicht die EU abgeschottet und kurz darauf der allgemeine Shutdown verkündet und durchgesetzt worden, sondern wären schon damals Abstandsgebot *und* Maskenpflicht (in allen öffentlichen geschlossenen Räumen) durchgesetzt worden – wir hätten uns (nur Deutschland gerechnet) Hunderttausende (inklusive Dunkelziffer) von Infizierten und Tausende von Toten sparen können.⁹ Globale, EU-weite oder nationale Abschottungen sind und bleiben virusprophylaktisch hochgradig sinnlos, und sie sind und bleiben allein volkswirtschaftlich und in der Folge auch sozial hochgradig schädlich. Sie sind und bleiben damit hochgradig – idiotisch. Das Einzige, was hilft (zumindest solange wir keinen Impfstoff oder kein wirksames Medikament haben), ist die Dreifaltigkeit aus Abstand, Maske und Hygiene.

- 6) Wir hätten uns mit der frühzeitigen konsequenten Durchsetzung dieser *kleinräumigen* Schutzmaßnahmen übrigens auch alle *großräumigen* Einschränkungen unserer *Freiheitsrechte* ersparen können – und damit manch derzeitige Demonstrationen von Corona-Leugnern und anderen unerfreulichen Gestalten. Wäre es nicht Mitte März zum nationalen Shutdown gekommen – *virusprophylaktisch, volkswirtschaftlich* und auch mit Blick auf unsere *Freiheitsrechte* –, sondern maximal zur (bis zur Bewusstlosigkeit wiederholt: virusprophylaktisch allein wirksamen) Durchsetzung der Dreifaltigkeit aus Abstand, Maske und Hygiene in allen öffentlichen geschlossenen Räumen – die Folgen wären ein lächerlicher Firlefanz gewesen gemessen an dem, was faktisch kam. Was ist die Pflicht, mal eben 20 Minuten eine Schutzmaske

⁹ Zu diesem Ergebnis sind inzwischen auch andere Wissenschaftler und Fachleute gekommen, vgl. etwa www.tagesschau.de/investigativ/ndr-wdr/masken-133.html

zu tragen und Abstand zu halten, wenn man einen Supermarkt oder Bus betritt, im Vergleich zum volkswirtschaftlichen, sozialen und bürgerrechtlichen Shutdown, den wir erlebt haben? Genau – ein lächerlicher Firlefanz! Ich hätte kaum einen meiner Artikel zur Coronakrise geschrieben (siehe Fußnote 1), wenn frühzeitig auf allein wirksame *kleinräumige* Schutzmaßnahmen gesetzt worden wäre statt auf den *großräumigen* Shutdown – mit all seinen verheerenden Folgen.

- 7) Ich bin noch immer der Meinung, dass in einer freien Gesellschaft Menschen frei entscheiden können müssen, ob sie sich schützen oder nicht – solange sie dabei *andere* nicht gefährden, die *gezwungen* sind, mit ihnen näheren Kontakt zu haben: in öffentlichen Räumen wie Supermärkten, Bussen und Bahnen, Behörden etc. Wenn aber einer ins Fußballstadion (ins Konzert, in die Bar, ins Kabarett etc. pp.) gehen will, und zwar auch ungeschützt, soll er das tun dürfen – denn *kein anderer ist gezwungen*, da hinzugehen. Ich würde es derzeit nicht tun. Aber wenn ein freier Mensch es unbedingt will – mit all dem Wissen über Corona & Co., das wir inzwischen haben, es dennoch will? Bitteschön! Er trage die möglichen Konsequenzen! Nach dem Fußballspiel (Konzert-, Bar- oder Kabarett-Besuch etc.) muss dann in der S- oder U-Bahn zurück nach Hause aber wieder gnadenlos Maskenpflicht gelten – weil viele, die nicht aus dem Fußballstadion, dem Konzert, der Bar, dem Kabarett etc. kommen, *gezwungen* sind, dieselbe S- oder U-Bahn zu nutzen.
- 8) Zuletzt – zum Letzten. Oder zu den Letzten, den schon kurz angesprochenen Corona-Leugnern. Ich erlaube mir, mit einer Nachrichten-Meldung und einem kleinen sarkastischen Kommentar aus meiner (nicht nur) satirischen „Chronik des (nicht nur) neoliberalen Irrsinns“ zu schließen:¹⁰

„Kritik an Protesten in Berlin. Politik diskutiert über Demo-Verbote. Die ausgeferten Corona-Demonstrationen in Berlin haben eine Debatte über das Versammlungsrecht ausgelöst. Während Justizministerin Lambrecht gegen ein Verbot solcher Veranstaltungen ist, befürworten andere Restriktionen.“

(www.tagesschau.de; 4. August 2020)

(Ich bin für die Intensivierung dieser Demonstrationen. So fungierten die agnostischen Biomassen, die sich, zu sonst nichts nutze, dort versammeln, immerhin noch zur Ausbildung der Herdenimmunität. Und was wegstürbe, würde gleich noch die Rentenkassen entlasten. Dienst am Volke 2.0, sozusagen. E.S.)

Warum hier dieser Sarkasmus, diese Satire? Viele dieser Demonstranten behaupten, wir lebten in einer Corona-Diktatur, es gebe eine internationale Verschwörung von Leuten wie Bill Gates, dem Juden George Soros und gleich der gesamten Pharmaindustrie, der Impfmafia sozusagen. Auf einem Plakat eines Demonstranten, das in einem TV-Bericht von einer solchen Demo neulich zu sehen war, stand gar zu lesen: „Coronapolitik = Faschismus“. Wer also die bundesdeutsche Coronapolitik (die ja durchaus zu kritisieren ist, siehe meine eigene Kritik oben und in meinen in Fußnote 1 zitierten Artikeln) auf eine Stufe stellt, ja gleichsetzt mit den schlimmsten Verbrechen in der Geschichte der Menschheit, mit dem Tod von 70 Millionen Menschen, darunter sechs Millionen ebenso bestialisch wie kaltblütig ermordete Juden, und mit der Verwüstung halb Europas und vieler anderer Teile der Welt – wer das tut, der kann froh sein, dass ich ihn hier nur als agnostische Biomasse bezeichne. Ich könnte auch anders.

¹⁰ Vgl. www.egbert-scheunemann.de/chronik-des-neoliberalen-irrsinns-16.pdf